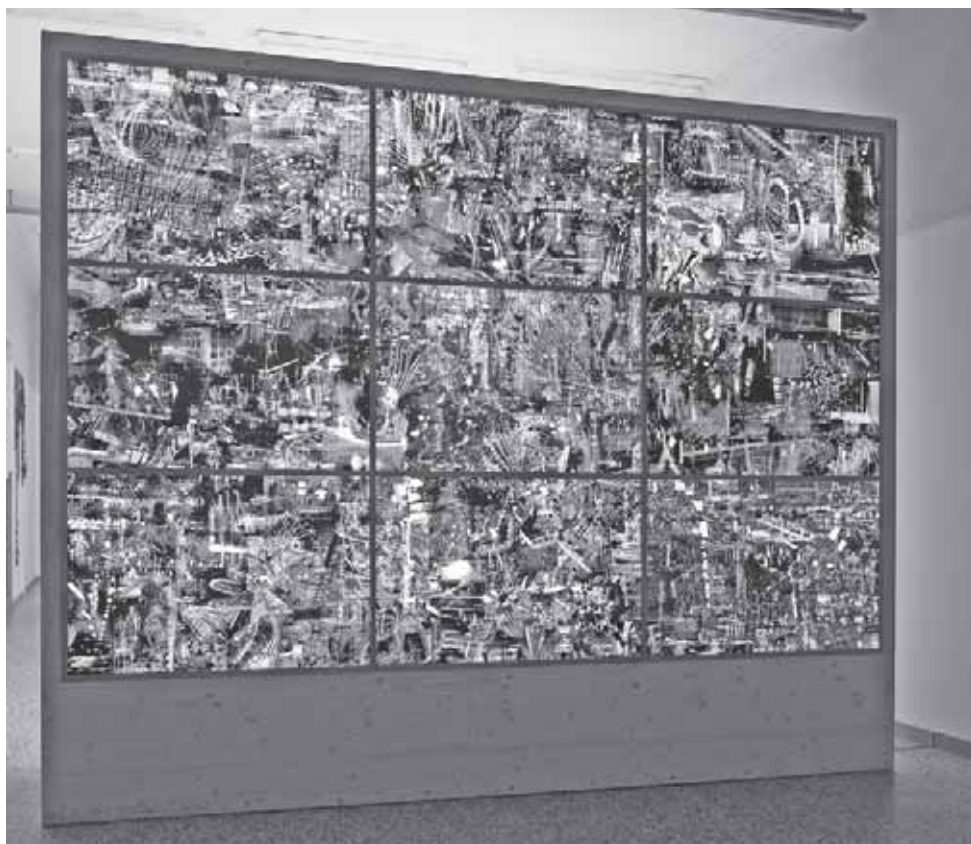


Subtil und brachial

Eine Doppelausstellung zeigt das facettenreiche Werk der Luzerner Künstlerin Bessie Nager (1962–2009), die Tag und Nacht arbeitete und als eine der wichtigsten Schweizer Kunstschaaffenden ihrer Generation galt.



Teil der Installation «This land is your land, this land is my land» (2009) von Bessie Nager. Bild: zvg

«Ittoqqortoormiit» – kein Fantasiewort, sondern eine abgelegene Siedlung mit ein paar wenigen Hundert Einwohnern im Osten Grönlands hat den Titel geliefert für eines von Bessie Nagers Werken, die seit dem 26. Januar in der Kunsthalle Luzern zu sehen sind. Es ist eine Serie von neun grossformatigen Leuchtbildern, die jedoch alles andere als den Eindruck eines verlassenen Kaffs an irgendeinem Ende der Welt wecken: Die Schichtung von unzähligen Fotografien städtischer Strukturen und Architekturen, Lichterflimmern und Menschengewusel bei Nacht erscheinen wie hypertrophe futuristische Grossstadt-Visionen. In ihrer Schärfe und feinen Präzision entfalten sie einen hypnotischen Reiz, der dazu verführt, in sie hinein auf Entdeckungsreise zu gehen, in diese urbane Verdichtung, die dereinst auch Orte wie Ittoqqortoormiit erfassen könnte. «Denkreisen» nannte Bessie Nager das, was sie hoffte, würden die Betrachter ihrer Werke erleben.

Die Bildserie ist Teil der grösseren Installation «This land is your land, this land is my land», die Bessie Nager 2009 fürs Kunstmuseum Solothurn realisiert hatte. Nager war damals 46 Jahre alt, sie galt als eine der wichtigsten Schweizer Kunstschaaffenden ihrer Generation, konnte viele Kunstprojekte im öffentlichen Raum realisieren und war in Europa und in den USA in Ausstellungen präsent. Wenige Tage nach der Eröffnung der Solothurner Ausstellung verunfallte Bessie Nager tödlich. Sie hinterliess ein kaum überschaubar grosses Werk, an dem sie, so erzählt ihr Lebenspartner und Nachlassverwalter Alf Hofstetter, Tag und Nacht ihres Lebens arbeitete. Dass jene Installation, die Nager ursprünglich für das Kunstmuseum Luzern entwickeln wollte, nun endlich in ihrer Heimatstadt gezeigt wird, freut Hofstetter besonders. Auch, weil sich Bessie Nager immer als Luzernerin verstanden hat, wenngleich sie vor allem in Zürich aktiv war, wo sie Kunst-

Regionale Kunst in vier Akten

Ein Tisch, ein Fenster, ein Leben – ein einsames Leben. So kann man verkürzt die Videoinstallation «WAIT AND SEE (I–IV)» des Luzerner Künstlerinnenduos stofer & stofer umschreiben. Die 31-jährigen Zwillingsschwestern haben vier Zimmersituationen geschaffen, die Einblick in das Leben je einer fiktiven Person geben. Auf einem Tisch und mehreren Stühlen liegen Alltagsgegenstände – ihre Anordnung lässt ahnen: Die fiktive Person erwartet keinen Besuch, es herrscht eine Atmosphäre der Einsamkeit. Über jedem Tisch lenkt eine Fensterattrappe, die eine Videoaufnahme zeigt, den Blick in die Ferne; eine Waldlichtung, ein Nebelmeer, ein Sonnenuntergang. Es sind romantische Motive, die Bildwelten etwa von Caspar David Friedrich anklingen lassen – und auch das Thema der Weltflucht. Für den Betrachter entsteht ein Wechselspiel von Innen und Aussen, Intimität und Alltagserinnerung.

Ruth und Rebecca Stofer haben die Arbeit speziell für die Ausstellung «U33», die in vier regionalen Kunsthäusern stattfindet, entwickelt, und sie bildet gleichzeitig deren verbindende Klammer. So wird die Installation nicht als Ensemble, sondern einzeln in vier Teilen ausgestellt. Für die «U33» haben sich der Sankturbanhof Sursee, die Stadtmühle Willisau, das Kunsthaus Zofingen und der Kunstverein Schüpfheim erstmals für ein gemeinsames Ausstellungsprojekt zusammengetan und zeigen diesen und nächsten Monat Arbeiten von jungen Künstlerinnen und Künstlern – unter 33 Jahren – mit Bezug zu den Regionen. Unter den insgesamt 15 Ausstellenden sind bereits bekanntere Namen wie Irene Bisang oder Flurin Bisig, aber auch viele noch unbekannte. Die Arbeiten sind sehr durchmischt und wurden nicht nach Region, sondern nach geeigneter Räumlichkeit und Kombination auf die vier Kunsthäuser verteilt. In Sursee sind vor allem Videos zu



Teil der Installation «WAIT AND SEE» von stofer&stofer im Sankturbanhof.
Bild: Ruth Stofer

sehen, in Zofingen ist der Gegensatz Schwarz-Weiss ein Thema, Willisau zeigt eher filigrane Werke verschiedenster Kategorien, und in Schüpfheim ist der Ausstellungsraum über drei Stockwerke prägend. Viele Künstler sind dabei mehrfach vertreten. Auch wenn das Ausstellungenskonzept etwas beliebig anmutet – die Idee einer «Regionalen», die an vier Orten stattfindet, ist reizvoll und es dürfte interessant sein, mehrere Werke eines oder einer Kunstschaffenden in unterschiedlichen Kontexten zu erleben.

Martina Kammermann

Aktuelle Kunst U33, Sankturbanhof Sursee (bis 16. März), Stadtmühle Willisau (bis 23. März), Kantonsschule Schüpfheim (bis 20. Februar), Kunsthaus Zofingen (bis 16. März)

geschichte an der Uni und bildende Kunst an der Hochschule der Künste studiert und in Bob Gysin einen Galeristen gefunden hatte, der sie früh entdeckte und kontinuierlich förderte.

Während die Kunsthalle neben «This land is your land, this land is my land» noch weitere Installationen, Skulpturen und Objekte präsentiert, zeigt Henri Spaeti in der Galerie Tuttiart sechs Videos von Nager sowie eine Auswahl von Zeichnungen, die zum ersten Mal ausgestellt werden. Diese Arbeiten kontrastieren in ihrer Feinheit und stillen Poesie die grösseren Werke, aber so vielfältig die Medien und die Formensprachen sind, mit denen Nager gearbeitet hat, so intensiv hat sie sich stets demselben Thema gewidmet: dem Reisen und der Bewegung im Spannungsfeld mit Statik und Verortung im Raum. Dabei bricht sie – mal subtiler, mal brachialer – die Perspektive, um die Beziehung zu Bekanntem und Alltäglichem anders erfahrbar zu machen, wie zum Beispiel mit dem Video «Roadmovie Zürich» (2006). Aber nicht nur rü-

cken die Werke das, was nah ist, weiter weg, um es einem dadurch schliesslich noch näherzubringen; sie holen auch – wie mit Ittoqqortoormiit – weit Entferntes so nah heran, dass es noch unerreichbarer und traumhafter erscheint. Bessie Nager schaffte das nicht nur mit ausgeprägter formaler und inhaltlicher Souveränität, sondern auch mit spürbarer Lust, mit ernstem Interesse und erfrischendem Humor.

Susanne Gmür

«Ittoqqortoormiit – Bessie Nager», bis 21. Februar, Kunsthalle Luzern

«Bessie Nager – Videos», bis 28. Februar, Galerie Tuttiart Luzern

Inputreferate von Irene Müller und Evtixia Bibassis, mit performativem Spaziergang von der Kunsthalle zur Galerie Tuttiart, SO 9. Februar, 14 Uhr, Treffpunkt Kunsthalle